

Zeitschrift: Schweizer Soldat + MFD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader mit MFD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 62 (1987)

Heft: 1

Artikel: Rund 40 000 Frauen und Männer im wirklichkeitsnahen Einsatz

Autor: Voneschen, Reto

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-713656>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Rund 40 000 Frauen und Männer im wirklichkeitsnahen Einsatz

Oblt Reto Voneschen, St Gallen

Rund drei Wochen lang hielt zwischen dem 3. und 20. November des letzten Jahres die Gesamtverteidigungsübung «DREIZACK» des Feldarmeekorps 4 in der Ostschweiz an die 40 000 Beteiligte in Atem. Neben der traditionellen Truppenübung wartete der «DREIZACK», eine der grössten Übungen ihrer Art in der Geschichte der Schweiz, mit verschiedenen Neuerungen auf. Einerseits war die ganze Gesamtverteidigungsübung, in die alle fünf strategischen Fälle eingebaut waren, in einer Art Baukastensystem aufgebaut, zum anderen wurde in sehr umfassendem Rahmen die Zusammenarbeit und das Zusammenwirken der Armee mit zivilen Stäben und Organisationen verschiedenster Stufen geübt. Die beiden Übungsleiter Korpskommandant Josef Feldmann (Gesamtleitung) und Regierungsrat Ernst Rüesch (zivile Leitung) zeigten sich von den Leistungen der beübten Armee- und Zivilschutzverbände im grossen und ganzen befriedigt.

Die Herbstmanöver des Feldarmeekorps 4 wurden im letzten Jahr bewusst nicht als Truppenübung, sondern als Gesamtverteidigungsübung bezeichnet. Damit, so erklärte Korpskommandant Josef Feldmann, sollte nämlich zum Ausdruck gebracht werden, dass – entsprechend den Realitäten des modernen Krieges – das Übungsziel über die Schulung militärischer Verbände im Kampf der verbundenen Waffen hinausgehen müsse. Neben den Kampftruppen standen im «DREIZACK» daher Stäbe und Truppen der Territorialorganisation und zivile Verteidigungsorgane im Einsatz.

Diese Zusammenarbeit in grösseren Truppenübungen ist nun aber nichts Neues, waren doch bereits an den früheren Übungen des FAK 4 – «Knacknuss» und «Panzerjagd» – Zivilschutzorganisationen in grösserer Zahl beteiligt. Doch im Unterschied zu früheren Übungen war diesmal sozusagen die ganze Gesamtverteidigung organisch und als gleichwertiger Bestandteil in den Übungsablauf miteinbezogen.

Eine Übung im «Baukastensystem»

Die Übung «DREIZACK» war aus fünf Phasen zusammengesetzt. Der Start erfolgte im strategischen Normalfall, nachher spitzte sich die



«DREIZACK»
Gesamtverteidigungsübung
Ostschweiz 1986
FAK 4

Der «DREIZACK», das «Signet» der Gesamtverteidigungsübung des Feldarmeekorps 4 in der Ostschweiz, steht für die drei Zacken eben dieser Gesamtverteidigung: die Kampftruppe, die Territorialorganisation sowie die Zivilorgane.

Lage zum Krisenfall zu und mündete schliesslich in den Neutralitätsschutz- und schliesslich in den Verteidigungsfall. Der Katastrophenfall lief parallel zu den übrigen strategischen Fällen.

Durch die Tatsache, dass beim «DREIZACK» alle strategischen Fälle auch durchgespielt werden konnten, wurden immer die Truppenteile und die zivilen Verteidigungsorganisationen aufgeboden, die entsprechend der Bedrohungslage angesprochen waren. Jede Übungsgruppe, die neu dazu stiess, hatte eine Aufgabe im Rahmen der angenommenen

Bedrohungslage zu erfüllen – jeder Übungsteilnehmer war somit jederzeit gefordert.

Gestaffelt traten die Felddivision 6, ein Grossteil der Territorialzone 4, die Grenzbrigade 6, Teile der Fliegertruppen, ein Flab-Regiment, ein Grossteil der Mech Div 11 sowie die zivilen Führungs- und Schutzorganisationen des Kantons Schaffhausen und des Nordteils des Kantons Zürich in die Gesamtverteidigungsübung ein.

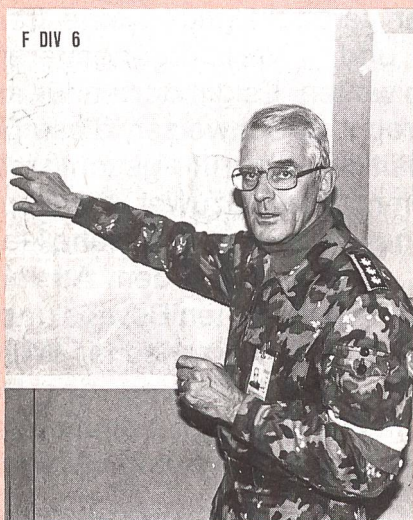
Felddivision 6 rückt als Bereitschaftstruppe in den WK ein

Am 3. November 1986 rückte die Felddivision 6 regulär als Bereitschaftstruppe in den WK 1986 ein. Von ihren Mobilisierungsstandorten verschob die Division in ihre WK-Räume, die weit verstreut vom Jura ins Berner Oberland, die Innerschweiz und sogar den Kanton Graubünden reichten. Die Division hatte eine der Bedrohungslage angemessene Bereitschaft zu gewährleisten. Die Ausbildungsaufgaben lagen mit Schwergewicht in den Gebieten «Neutralitätsschutzdienst», «Bewachung» und «Tarnung».

In der Übungsanlage ging man dann davon aus, dass die internationale Spannung anstieg, und entsprechend rückten die Kernstäbe der Armee, des FAK 4 und der Ter Zone ein.

Anerkennung für die Unteroffiziere

Erfreuliche Ergebnisse der Übung «DREIZACK»



Der Kommandant des Feldarmeekorps 4 gibt zu Beginn der Phase 2 seinen Entschluss über den Einsatz der F Div 6 bekannt.

Am 20. November ist die Übung «DREIZACK» ohne nennenswerte Unfälle zu Ende gegangen. Erste Ergebnisse liegen bereits vor und können gesamthaft gesehen als erfreulich bezeichnet werden. Weitere Erkenntnisse werden sich nach einer vertieften Auswertung der Übung ergeben. Im folgenden finden sich Resultate aus für den Unteroffizier besonders wichtigen Bereichen.

So hat die Truppe bewiesen, dass sie ohne grosse Probleme in der Lage ist, eine Mobilmachung aus dem Stand durchzuführen. Eine solche Art der Mobilmachung, bei der die Material- und Motorfahrzeugfahrgastdetachements über einen nur geringen zeitlichen Vorsprung gegenüber der einrückenden Truppe verfügen, ist dann erfolgversprechend, wenn alle Einheiten Mobilmachungsablauf und Organisationsplätze bestens kennen. Gerade hier kommt dem Unteroffizier eine zentrale Stellung zu. Er kann dafür sorgen, dass zweckmässig verladen und die Sofortausbildung im Truppenverband zielgerichtet und rasch abgewickelt wird.

Hingegen ist die Truppe mit den Bewachungsaufgaben im Klima der indirekten

oder verdeckten Kriegführung noch zu wenig vertraut. Man betreibt die Wache noch nicht überall mit dem notwendigen Ernst. Man trifft zu viele Wachtmannschaften, die durch naiv-vertrauensseliges Verhalten die ihnen überbundene Aufgabe nicht bewältigen.

Auch in gefechtstechnischer Hinsicht sind noch Fortschritte zu erzielen. So ist zu bedenken, dass mit nachlässiger Tarnung der eigene Verband durch die Bedrohung aus der Luft ganz erheblich gefährdet wird. In dieser Beziehung ist es wiederum der Unteroffizier, der mit seinem Beispiel entscheidend zur Verbesserung beitragen kann. Er hat dafür zu sorgen, dass in seinem Verantwortungsbereich das Richtige getan wird, um Personen und Material nicht fahrlässig aufs Spiel zu setzen. Wenn die Übung gesamthaft als gelungen charakterisiert werden darf, so ist dies nicht zuletzt den Chefs aller Stufen zu verdanken, die mit Einsatzwillen, Initiative und Phantasie ihren Auftrag im Verlauf der anspruchsvollen Prüfung erfüllt haben.

Kommandant Feldarmeekorps 4
Korpskommandant J Feldmann



1



2



3



4



6



5

1 Hoher Besuch aus dem Ausland: Korpskommandant Josef Feldmann und Regierungsrat Ernst Rüesch begleiten den liechtensteinischen Erbprinzen Hans Adam auf einem Truppenbesuch.

2 Bei grossen Truppenübungen werden sie zumeist vergessen, all die Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten, die diskret hinter den Kulissen dafür besorgt sind, dass die Infrastruktur der Übungsleitung gewährleistet ist. Wichtigste Stelle innerhalb dieser Organisation beim «DREIZACK» für all jene, die irgendein kleines Problem hatten, war die offizielle Informationsstelle.

3 Die Verbände der Grenzbrigade 6 gruben sich mit viel Aufwand ein und hatten unter anderem die ihnen anvertrauten Sprengobjekte vorzubereiten und zu bewachen.

4 «Die rollende Strasse»: Vom Sonntag, 16. November, auf Montag, 17. November, wurde die ganze Felddivision 6 samt Fahrzeugen und Geräten per Bahntransport aus ihren WK-Räumen in den Kanton Schaffhausen transportiert. Für viele Soldaten war die Eisenbahnfahrt eine willkommene Gelegenheit für ein kleines Nickerchen ...

5 ... während sich der Mot Of ganz neuen Aufgaben und Schwierigkeiten gegenüber sah. Die erste in einem solch grossen Ausmass durchgeführte Verschiebung klappte für alle Beteiligten ausserordentlich gut.

6 Nun ja, Kinder hätten gratis mitreisen können ...

7 Montag, 17. November 1986: Die Mech Div 11 hat eine durch ein ganzes Luftlanderegiment gestörte Mobilisierung durchzuführen. Die Posten vor einem KP sind des Lobes voll über ihren Standort direkt neben einer gutbestückten Haushaltsschule mit Kaffeeküche.

8 Schon die ersten während der Mobilmachung gefechtsbereit gemachten Panzer 68 werden gegen die luftgelandeten Truppen eingesetzt.



7



8



9



10



11



12



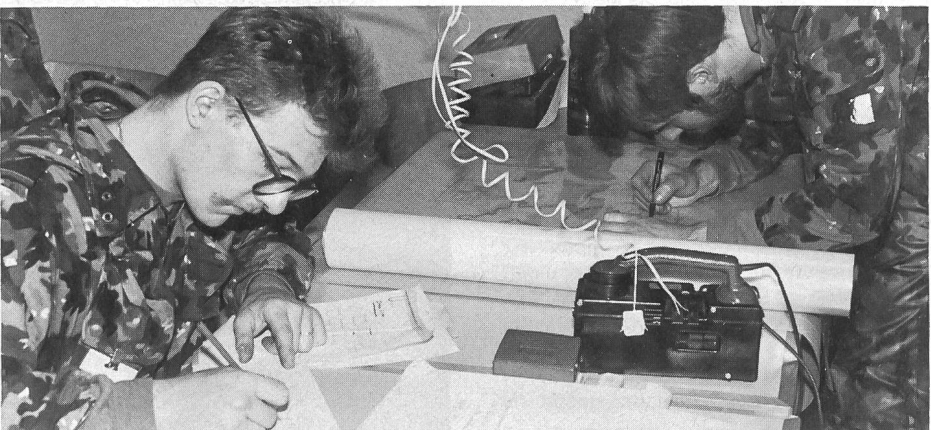
13



14



15



16

9 Die Bewachung aller wichtigen Objekte ist rund um die Uhr zu gewährleisten – und auch bei einem VW-Bus voller Presseleute ist Vorsicht am Platz!

10 Im ersten «Büchsenlicht» erteilt der Kompaniekommandant den Befehl für den Angriff und das Übersetzen mit Sturmbooten über den Rhein.

11 Nach einer grossen Feuervorbereitung durch die Artillerie der roten Partei (vorher blaue F Div 6) konnte der Rhein bei Rheinklingen forciert werden. Der Nebel schliesst zum Glück die feindlichen Fliegerangriffe aus. (Diese Foto von Keystone)

12 Und auch die Schiedsrichter sind mit ihren «unangenehmen» Fragen nie weit: Ein Zugführer der Mob L Flab Abteilung 6 steht zwei Unparteiischen in der Nähe einer Übersetzstelle über den Rhein Red und Antwort.

13 ... zum Glück funktioniert die Feldpost!

14 Den Schutz von wichtigen Objekten, Achsen und Räumen übernahm das Flab Regiment 1, und zwar einmal für die blaue und später für die rote Seite. Die 35-mm-Zwillingsgeschütze werden durch Skyguard-Feuereleitgeräte gesteuert.

15 Hektik im Übermittlungszentrum der Division, ...

16 ... aber auch im Nachrichtenbüro: Der blaue Gegner hat an mehreren Stellen die Thur überschritten, und die Panzer der Mech Div 11 stossen Richtung Rhein vor.

Logistik aufgebaut

In der zweiten Phase rückten am 10. November Teile der Territorialzone 4 ein und begannen, ein logistisches Dispositiv für die zu einem späteren Zeitpunkt einrückenden Truppenteile aufzubauen. Es ging dabei darum, eine Gesamtlogistik zur Betreuung von rund 40 000 Personen und etwa 10 000 Fahrzeugen (inklusive Panzer, Schützenpanzer und Panzerhaubitzen) sicherzustellen. Ebenfalls bereitgestellt wurden verschiedene sanitätsdienstliche Einrichtungen.

Ab dem 10. November trafen die Verantwortlichen der zivilen Verteidigung im Kanton Schaffhausen ebenfalls gewisse Vorkehrungen für den sich abzeichnenden Krisenfall.

Teile der F Div 6 stellen Neutralitätsschutz sicher

In der dritten Phase ab dem 13. November wurde im Rahmen einer Teilmobilmachung die Grenzbrigade 6 aufgebildet. Die Brigade, die als Deckungstruppe für eine allfällige spätere Kriegsmobilmachung des FAK 4 dienen sollte, ging sofort daran, ihre Stellungen zu beziehen und auszubauen. Besonderes Augenmerk richtete man dabei auf die Sprengobjekte am Rhein.

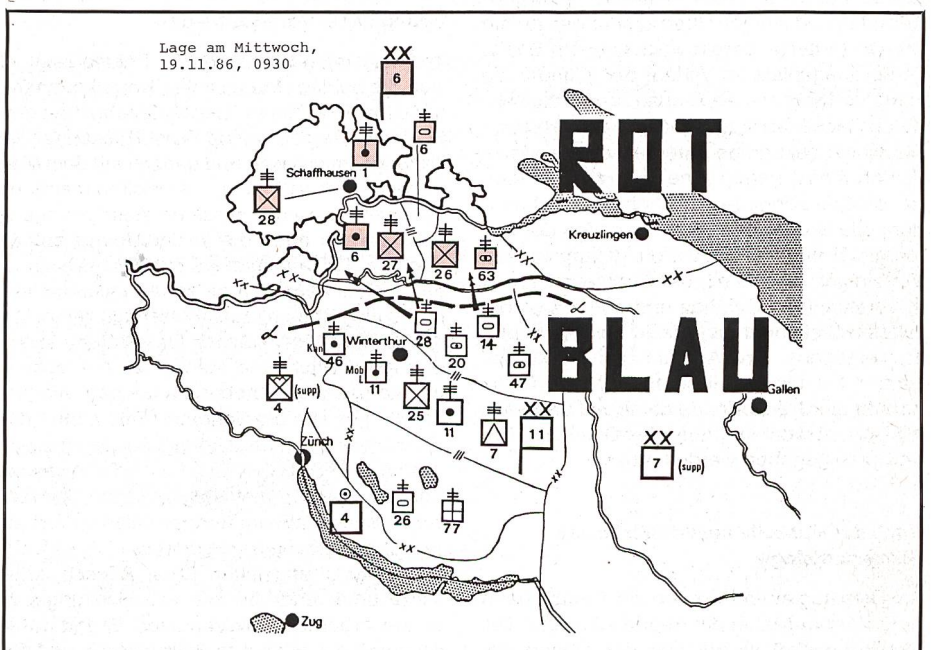
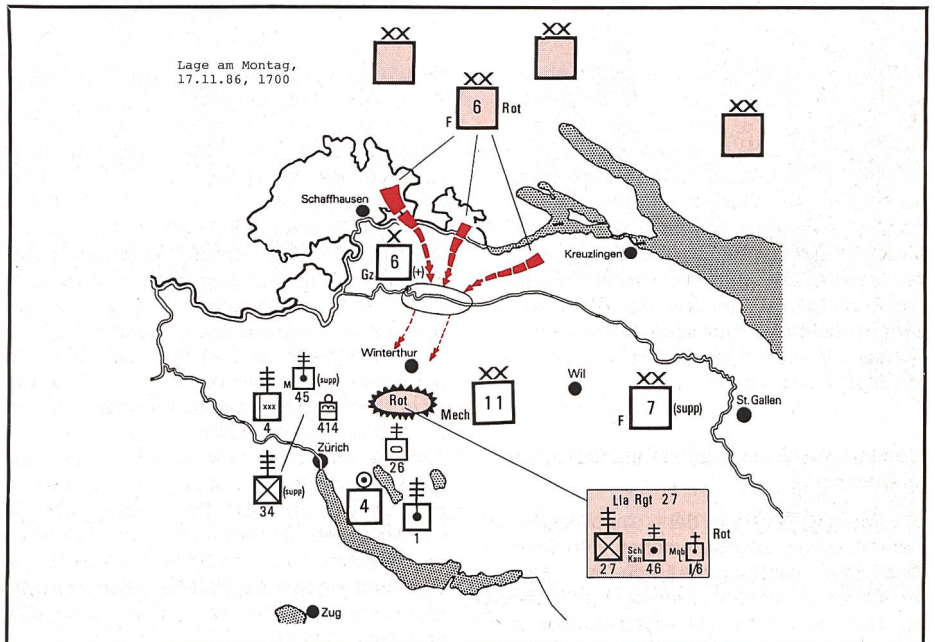
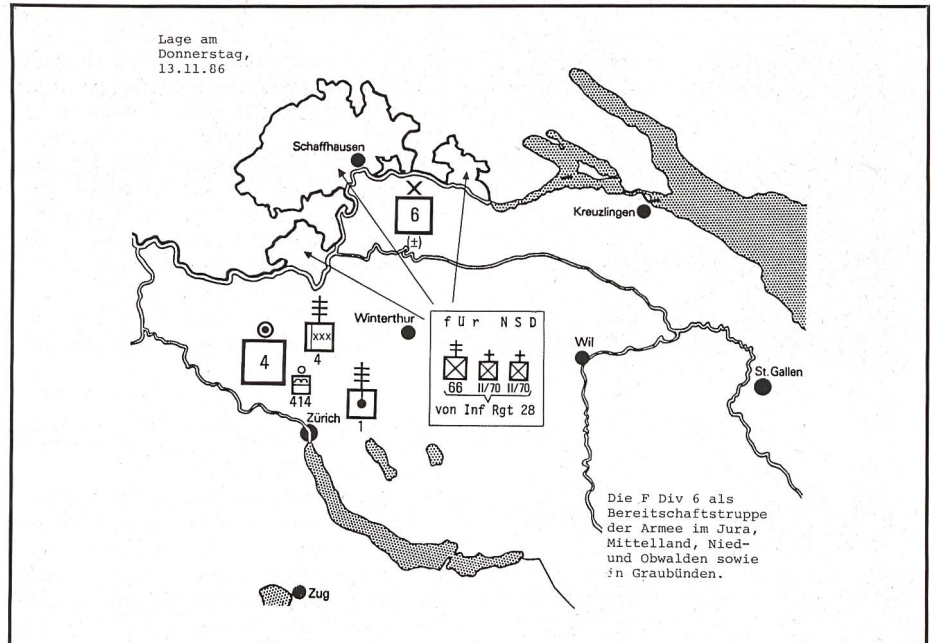
In dieser Phase stellten Teile der Felddivision 6 in Zusammenarbeit mit dem Grenzwachtkorps den Neutralitätsschutz sicher.

Im Bereich der Zivilverteidigung nahmen am 13. November die zivile Führungsorganisation des Kantons Schaffhausen und der Zivilschutz ihre Tätigkeit auf. Unter Mithilfe des Territorialdienstes, der Sanitäts- und der Luftschutztruppen wurden Schutzplätze ausgebaut, geschützte Spitäler vorbereitet und Kulturgüter evakuiert. Parallel dazu nahm die Zivilschutzorganisation des Kantons Zürich Nord ihre Vorbereitungen für mögliche Aufgebote in Angriff.

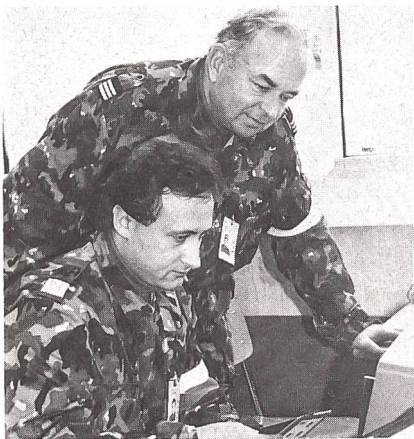
Sabotageaktionen, Unfälle, aber auch die Einreise von «Flüchtlingen», «Saboteuren» und «Militärpersonen» stellte die Zivilverteidiger, aber auch die zum Neutralitätsschutzdienst abgestellten Einheiten am zweiten «DREIZACK»-Wochenende vor schwere Probleme. Unter anderem wurde in der Nacht vom Freitag auf den Samstag bei Thayngen der Betrieb eines Grenztores geübt (die Deutschen Bundesbahnen stellten dafür einen Extrazug zur Verfügung). Die Zusammenarbeit ziviler Organisationen und der Armee konnte am Beispiel mehrerer Schadenfälle und einer (supponierten) Zugsentgleisung bei Herblingen demonstriert werden.

Der bö Fei kam per Bahn

Die nächste Phase der Übung dann lief in der Nacht vom 16. auf den 17. November an. Am Sonntag abend begann sich die Felddivision 6 aus ihren WK-Räumen per Bahn in den Kanton Schaffhausen, so auch in den Ramser Zipfel, sowie an den Untersee zu verschieben. Fahrzeuge, Geräte und Mannschaften wurden auf verschiedenen Stationen auf total zirka 80 Sonderzüge verladen und in die Bereitschaftsräume nördlich des Rheins gefahren. Im Rahmen dieser spektakulären Aktion kamen unter anderem Zugskompositionen der «rollenden Strasse» zum Einsatz, die normalerweise durch Lötschberg und Simplon verkehren. Zwischen Kloten und Schaffhausen sowie zwischen Effretikon und Neuhausen wurde für einen Teil der Truppe eine rollende



Dreizack-Einsatz für Chefredaktor Hofstetter



Oberst i Gst Edwin Hofstetter als «Chef Regie» mit einem seiner Mitarbeiter an einem EDV-Terminal, welches direkt mit dem Rechenzentrum des EMD verbunden ist.

Auch der Chefredaktor des «Schweizer Soldat», Oberst Edwin Hofstetter, stand im November 1986 während 3 Wochen in hartem Dreizack-Einsatz: Als «Chef Regie» war er zusammen mit einer Gruppe von rund einem Dutzend Offizieren und einem über achtzig Seiten starken Drehbuch mit bis 3000 Einzelereignissen und Abläufen dafür besorgt, dass es den Manöverteilnehmern nie langweilig wurde. Es ist unseres Wissens das erstmal, dass die Abläufe einer so grossen Übung mit einem Computerprogramm erfasst und kontrolliert worden sind. Oberst Hofstetter arbeitete zusammen mit einigen anderen Stabsoffizieren aber schon seit 1983 an der Übung DREIZACK.

Im Frühjahr 1983 entwickelte eine Arbeitsgruppe, der auch Oberst Hofstetter angehörte, vier Grundkonzepte für die Anlage einer Gesamtverteidigungsübung. Innert dreier Monate entschied sich Korpskommandant Josef Feldmann dann für eines dieser Modelle, das mit einem immer grös-

ser werdenden Stab sukzessive bis ins letzte Detail ausgearbeitet wurde. Die eigentliche Bearbeitung wurde 1984 in drei Stabsarbeitswochen verdichtet, 1985 hat der Stab in zwei Arbeitswochen voll an der Übung gearbeitet, und im März 1986 ist in einer weiteren Stabsarbeitswoche die Übungsanlage fertiggestellt worden. Daneben wurden aber sehr viele Aufgaben im Milizsystem gelöst, also ausserhalb von Militärdienstleistungen, an vielen Einzelsitzungen, mit Briefen und Telefongesprächen erarbeitet.

Über seine Erfahrungen mit der Übereinstimmung von Drehbuch und Realität befragt, erklärte der «Chef Regie», dass mehr oder weniger alles nach Plan geklappt habe. Dass nicht alle Erwartungen der «Macher» der Übung erfüllt worden seien, liege am praktizierten System der freien Führung. Dieses lasse der beübten Truppe einen recht grossen Spielraum in bezug auf die Realisierung von Aufträgen.

Voneschen

Autostrasse eingerichtet, die mit festem Taktfahrplan die ganze Nacht hindurch verkehrte. Die Versorgung der bahntransportierten Verbände wurde mit einem speziellen Versorgungszug, einem rollenden Basisversorgungsplatz, sichergestellt.

Ab Montag morgen 04.00 Uhr stellte die Felddivision 6 eine angreifende Division der «roten» Manöverpartei dar, die den Auftrag hatte, von Schaffhausen her über den Rhein zu setzen, in Richtung Thur vorzustossen und die Achsen für nachfolgende Verbände der zweiten Staffel offenzuhalten.

Mobilmachung mit einem Luftlanderegiment im Rücken!

Am Montag morgen dann mobilisierte im Rahmen einer angenommenen Allgemeinen Kriegsmobilmachung die Mech Div 11. Massiv gestört wurde diese Mobilmachung durch das Inf Regiment 27, das als «rotes» Luftlanderegiment plötzlich im K Mob Raum der Mech Div auftauchte. Erst nach teilweise schweren Kämpfen und einigen Überraschungen für die Blauen (unter anderem wechselte ein Basisversorgungsplatz im Verlauf der Kämpfe die Hand) gelang es den Blauen, den luftgelandeten Gegner abzurängen und aufzureiben. Am Rhein bekundete unterdessen die «rote» Felddivision 6 gegen eine sich zäh verteidigende Grenzbrigade erhebliche Mühe. Nachdem alle Brücken im Angriffstreifen der Roten gesprengt worden waren, gelang es dem Verteidiger lange Zeit, die Übersetzaktionen in vorteilhaftem Gelände und aus gut vorbereiteten Stellungen heraus zu behindern und zu verzögern. Ihre Aufgabe als Deckungstruppe für die mobilisierende Mech Div 11 konnte die Grenzbrigade damit voll und ganz erfüllen, obwohl im Laufe des Dienstags Boden preisgegeben werden musste.

Nach der «Eiszeit» anderthalb heisse Grosskampftage

Am Dienstag abend wurden die Kämpfe dann eingefroren» (daher der Begriff «Eiszeit»). Die Grenzbrigade 6 wurde aus der Übung ge-

nommen, und die Felddivision 6 rückte in neue Stellungen bis an die Thur vor.

Der Mittwoch dann war eigentlicher Grosskampftag für die Mech Div 11: Sie hatte über verschiedene Thurübergänge in Richtung Rhein vorzustossen. Der Gegner sollte dabei zwischen Thur und Rhein vernichtet und wieder zurück in den Kanton Schaffhausen geworfen werden. Dabei wurde das Feuer der Panzerartillerie konzentriert gegen «rote» Sperren und Stützpunkte eingesetzt.

In der Folge kam es zu tiefen Einbrüchen in das Verteidigungsdispositiv der F Div 6. Die sich zäh wehrenden Infanteristen, die von Centurion-Kampfpanzern, Panzern 68 und Artillerie unterstützt wurden, fügten den vorstossenden blauen Panzerkeilen empfindliche Verluste zu. Am Donnerstag, als die Übung abgebrochen wurde, waren die Fronten zwischen Thur und Rhein stark verzahnt, und eine eigentliche Patt-Situation mit örtlichen Vorteilen für den blauen Angreifer zeichnete sich ab.

Übungsleiter waren zufrieden

In einer ersten Bilanz vor der Presse zeigten sich die beiden Übungsleiter, Korpskommandant Josef Feldmann (Gesamtleitung) und der St.-Galler Regierungsrat Ernst Rüesch (zivile Leitung), im grossen und ganzen mit dem Manöververlauf zufrieden. Korpskommandant Feldmann betonte in seinen Ausführungen, dass gerade auch die in der Übung aufgedeckten Schwachstellen (beispielsweise in der Zusammenarbeit zwischen militärischen und zivilen Stäben) aufschlussreich seien. Mit die Aufgabe einer solchen Grossübung sei es ja auch, bestehende Mängel zu entdecken, um sie nachher beheben zu können. Als generell positiv bezeichnete Feldmann die Kriegsmobilmachungsübung zu Beginn der dritten «DREIZACK»-Woche. Anlaufschwierigkeiten beim gemeinsamen Kampf der verschiedenen Waffengattungen seien im Verlauf der Übung überwunden worden.

Der zivile Übungsleiter, Ernst Rüesch, kritisierte unter anderem die teilweise ungenügende Arbeit des Zivilschutzes. Grund dafür sei vorab die schlechte Rekrutierung und die

ungenügende Ausbildung der Zivilschutzkader. Hier müsse man vor allem bestrebt sein, in Zukunft die Führungserfahrung ehemaliger Offiziere sich zunutze zu machen. Erstaunt, so Rüesch weiter, habe ihn die gute Lernfähigkeit und die Improvisationsgabe der zivilen Übungsteilnehmer.

Ohne Erdöl keine schlagkräftige Armee

Im Rahmen der «Schweizer Woche» 1986 behandelten in Basel Exponenten der wirtschaftlichen und Armeeversorgung Energieprobleme. Ziel der wirtschaftlichen Landesversorgung der Schweiz ist die Sicherstellung der Versorgung des Landes mit industriellen Rohstoffen, Halb- und Fertigfabrikaten für die Industrie sowie mit Energie in Zeiten schwerer Mangellagen, die durch Marktstörungen oder bei kriegerischen Bedrohungslagen entstehen können. Insbesondere die Versorgungssicherheit bei lebenswichtigen Energieträgern ist für das Überleben unseres Landes im Krisen- und Kriegsfall von entscheidender Bedeutung. Dr Albrecht Keller, Chef des Industrieamtes im Bundesamt für wirtschaftliche Landesversorgung, betonte die Verletzlichkeit der Energieversorgung der Schweiz, die ein umfassendes Vorsorgekonzept unerlässlich macht. In bezug auf die Herkunft und die Transportwege haben die verschiedenen Energieträger Erdöl, Erdgas, Elektrizität usw ähnliche Probleme. Angesichts des Stellenwerts des Mineralöls für die Energieversorgung der Schweiz kommt jedoch den Vorsorgemassnahmen in diesem Bereich besondere Bedeutung zu: Allein schon in Friedenszeiten beläuft sich der Anteil des Erdöls am Gesamtenergieverbrauch der Schweiz auf 66 Prozent. Obwohl der Armeeverbrauch an Treibstoffen mit fünf Prozent am Gesamtverbrauch relativ gering und in den letzten Jahren eher rückläufig bis stagnierend ist, stellte Divisionär Urs Bender, Unterstabschef Logistik in der Gruppe für Generalstabsdienste, klar: «Erdöl und seine Derivate gehören zu jenen Gütern, die für den erfolgreichen Einsatz unserer Armee absolute Voraussetzung sind. Die Versorgungsautonomie für den Neutralitätsschutz und den Verteidigungsfall ist durch in Friedenszeiten angelegte Vorräte weitgehend sichergestellt.» Ho